



Eduard Zimmermann ging 30 Jahre lang im Fernsehen auf Verbrecherjagd. Er erreichte hervorragende Einschaltquoten. Soziologisch betrachtet, war „TV-Ede“ ein Normverdeutlicher par excellence. FOTO: ZDF



„Ich bin ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will, und stets das Gute schafft.“ (Metaphor in Goethes „Faust“)

VON PETER KLUCKEN

„Woher nehmen Kommunalpolitiker, Polizeipräsidenten, Sozialarbeiter und Bürgerinitiativen die Gewissheit, dass Kriminalität schlecht sei für unsere Gesellschaft?“ – Prof. Dr. Hermann Strasser, Soziologe an der Universität Duisburg-Essen, verblüffte die Teilnehmer einer geisteswissenschaftlichen Absolventenfeier mit einer „Festrede“, in der Fragen gestellt wurden, die sich niemand zu stellen traut. „Außer: Soziologen aus Duisburg“, wie Strasser mit selbstbewusstem Augenzwinkern hinzufügte. Der renommierte Wissenschaftler, dessen Rat von vielen gesucht wird (zum Beispiel beim intellektuellen Wurzeln von Akzente-Eröffnungen) sprach zwar mit dem nötigen Humor, doch zugleich mit dem gebotenen Ernst über höchst bemerkenswerte, wenn auch kaum analysierte Zusammenhänge.

Natürlich will Strasser nicht das Leid der Opfer von Kriminalität herunterspielen. Vielmehr geht es ihm darum zu zeigen, dass die Wirkung von Kriminalität auf das Zu-

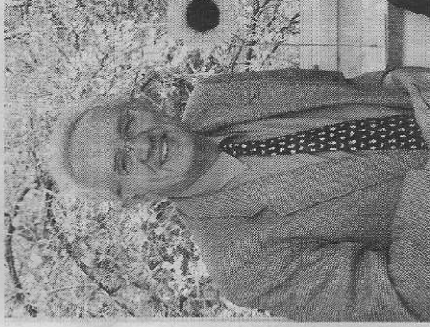
sammenleben der Menschen überaus vielschichtig, unter manchen Gesichtspunkten durchaus nicht nur negativ ist. Strasser griff in seiner glänzenden Rede auf einen Klassiker der Soziologie zurück, nämlich Emile Durkheim, der beschrieb, wie Normen die Strukturen einer Gesellschaft festigen. Kriminalität bedeutet Normbruch, doch die Sanktionen, die Kriminalität nach sich ziehen, verdeutlichen gerade diese gesellschaftlichen Regeln. Strasser: „Die Bestrafung sorgt dafür, dass die Norm, die durch die kriminelle Handlung verletzt worden ist, ‚sichtbar‘ bleibt.“

In seiner Rede spazierte Strasser auch entlang der „Grenze zwischen legaler, aber illegitimer und illegaler, aber legitimer Sozialhilfebetriebsweise, Verkehrsgefährdung, Steuerhinterziehung und Korruption“. Wer genauer hinsehe, der erkenne, dass die Kluft zwischen formalem Recht und Volksempfinden sowie zwischen Volksmoral und Staatsmoral größer wird. Die offiziellen Staatsvertreter erschienen dabei in einem guten Licht. Strassers überzeugendes Beispiel: Die Bundesregierung beschließt Haushalte, die nicht verfassungskonform sind.

„Jugend will, dass man ihr beifühlt, damit sie die Möglichkeit hat,

Wozu Kriminalität gut ist

Prof. Dr. Hermann Strasser, renommiertes Soziologe an der Universität Duisburg-Essen, stellte bei einer Absolventenfeier Fragen, die sich andere nicht zu fragen trauen.



Kluger Querdenker an der Uni: Hermann Strasser. FOTO: RP/BLDARCHIV

nicht zu gehorchen.“ Mit diesem Sarrre-Zitat wies Strasser auf eine historische Dimension hin, die auf die Formel gebracht werden kann: „Das Verbrechen von heute wird zur Moral von morgen.“

Als Symbolgestalt für diesen Aspekt nannte Strasser u.a. Martin Luther und Martin Luther King, die heute als unbestrittene moralische Größen gelten; zu ihrer Zeit aber zumindest in einer gesetzlichen Grauzone operierten. Gerne nahmen

INFO

Vorbeugung

Eingehend beschäftigte sich Prof. Strasser mit der Vorbeugung von Straftaten. Sie trage mit dazu bei, dass die „staatliche Maschinerie der Normverdeutlichung“ ins Rollen komme. Kriminalpräventive Maßnahmen ziehen häufig eine beträchtliche Aufmerksamkeit auf sich: Wenn Sicherheitsdienste für Frauen in Parkhäusern oder Videokameras in Parks installiert werden, dann sorgen allein das für Schlagzeilen. Strassers Fazit: Kriminalität und Kriminalprävention ergänzen sich in ihrer gesellschaftlichen Wirkung.

wir von Strasser zur Kenntnis, dass auch die Medien dazu beitragen können, Legitimität und Moral zusammenzuführen. Erst nach entsprechenden Schlagzeilen wurde es für Auslandsaufträgen steuerlich abzusetzen.

Und vermutlich hat die mediale Demaskierung von folternden GIs im Irak dazu geführt, dass das Folter-Tabu auf die globale Tagesordnung kam.